

ase,
ase,
as.
r,
ohre,
ider,
L,
cher.
n Non-
g d. 26.
ernstz.
m
n grub-
P. II.
g
er und
zu ver-
ped.
r
Fibler.
en
we.
hen
Kuf-
e.
Bäcker.
en
Gaus-
mill,
ute n.
rki. v.
-414
A. S.
zer
(alt)
ped.
schne
eine
en 26.
ert.
agold:
Uhr
Refor-
Juslav
smul-
Juni:
0 Uhr

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Zulage: 1800.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk L. K.
außerhalb d. Bezirkes
1 K. 20 f.
Reklamations-
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
74. Jahrgang.

Inspektions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
2 f., bei mehrmalig.
je 6 f.

Gratisbeilagen:
Das Plauderblättchen
und
Schwab. Landwirt.

N. 98.

Nagold, Montag den 26. Juni

1899.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Institutsdirektion Hohenheim, betreffend die Aufnahme von Lehrlingen in die Institutsmolkerei.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens werden hier auf 1. Oktober d. J. zwei Molkelehrlinge aufgenommen. Diese Lehrlinge, die beim Eintritt mindestens 17 Jahre alt und soweit erstarkt sein müssen, daß sie alle in der Molkerei vorkommenden Arbeiten verrichten können, werden in der hiesigen Zentrifugalmolkerei in allen Zweigen des Molkereiwesens einschließlich der Fett- und Käsefabrikation praktisch und theoretisch ausgebildet und erhalten den Unterricht in Naturkunde, Arithmetik, Geometrie, Deutscher Sprache u. gemeinsam mit den hiesigen Acker- bzw. Gartenbau-Schülern. Die Lehrzeit dauert ein Jahr. Wohnung und Unterricht sind frei. Die Lehrlinge haben für ihre Beköstigung selbst zu sorgen, erhalten aber für die 2. Hälfte ihrer Lehrzeit eine der Führung und den Leistungen entsprechende Geldprämie.

Aufnahmegegenseitige geeigneter Jünglinge wollen mit Angabe der Staatsangehörigkeit, einem Zeugniss aus dem Lebenslauf bis längstens

1. September d. J.

bei der Institutsdirektion eingereicht werden.

Hohenheim, den 18. Juni 1899.

K. Institutsdirektion.
Streibel.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Ebhausen sich weiter verbreitet, sind heute nachfolgende allgemeine Anordnungen auf unbestimmte Zeit wiederholt getroffen worden:

1. sämtliche Wiederläufer und Schweine in Ebhausen werden unter polizeiliche Beobachtung gestellt und dürfen ohne ausdrückliche Genehmigung des Oberamts aus der Gemeindegemarkung nicht entfernt werden; die Ausführung von Schlachtvieh kann der Ortsvorsteher gestatten. Auch wird den Besitzern schadenfreier Schäfte die Bewirtschaftung ihrer auf angrenzenden fremden Markungen gelegenen Grundstücke gestattet;

2. das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch die Gemeindegemarkung ist verboten;

3. desgl. die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen für Wiederläufer und Schweine. Dies wird unter Hinweisung auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nagold, den 26. Juni 1899.

K. Oberamt. Schöller, Amtm.

Gekörben: Christof Luther, 80 J. a., Böblingen. — Anna Barbara Mayer, geb. Binder, Poltingen. — Marie Schöning, geb. Bachstein, Stuttgart. — Heinrich Leisler, Fabrikant, 80 J. a., Wack. — Philipp Mayer, sen. Goldhändler, 71 J. a., Altensieb-Stat. — Jakob Bauerer, Zimmermeister, Stuttgart. — Maria Scheibauer, geb. Thompson, Kanzleirat's Wwe., 76 J. a., Stuttgart. — Frieda Pitt, Oberamts-Sekretär's Tochter, 16 J. a., Böblingen.

Nagold und seine Zeitung.

(Fortsetzung.)

Der überhand nehmende Genuß des Branntweins giebt den Volksfreunden zu ersten Bedenken Anlaß. Auch Gedichte erscheinen gegen den Branntwein; in einem derselben hat der „Dichter“ ca. 150 Schimpfwörter in 15 Strophen in Reime gebracht. Hier eine Probe:

Spittelkönig, Bettverpänder,
Wahrheitslästler, Sorgenquell,
Schuldenmarkprang, Sabattschänder,
Verwerger, Diebsgesell.

Der mangelnde Eifer im Bezahlen der Steuern wird wiederholt gerügt und das K. Kameralamt beklagt sich darüber, daß die von ihm ausgesandten „Preßer“ nicht die nötige Unterstützung bei den Ortsvorstehern finden.

Unter den Vereinen nehmen wir zuerst die zur Pflege der Musik und des Gesangs. Schon 1831 finden wir im Blatt genannt den „Nagolder Musikverein“, der in den folgenden Jahren Aufführungen in Höhrdorf, Altensieb, Ebhausen u. f. w. anzeigt. Der „Nagolder Gesangsverein“ erscheint zum erstenmale 1832 unter der Direktion des Mädchen-Schullehrers Meile (später Dalber dann Rampf). Am 2. Sept. 1836 ist ein längerer Artikel von Schullehrer Mittel abgedruckt: „Vorschlag zur Errichtung eines Liederkranzes.“ Der landwirtschaftliche Bezirksverein mit einem Jahresbeitrag von 30 Kr. findet sich in unserem Blatte zum erstenmale 1840. Das erste Veteranenfest sah unsere Stadt 1840, in welchem Jahre den Teilnehmern an den

Die Einheit des deutschen Verkehrswezens.

Von einem hervorragenden württ. Kaufmann wird der D. volkw. Korresp. in Berlin geschrieben: Man unterschätze nicht die Eindrücke, welche die alljährlich steigende große Zahl der ausländischen Reisenden von Deutschland mit nach Hause nehmen. Die Verschiedenartigkeit unserer deutschen Bahnen und Posten, der Wechsel der Züge und des Personals an den Landesgrenzen, der ja wohl mitunter vermieden wird, die Unbegreiflichkeit einer Reichsbriefmarke neben einer bayr. und württ., die 3 verschiedenen Postgebiete, alles das sind Dinge, welche dem Fremden Zweifel an der Einheit, d. h. an der Kraft und Macht, Sicherheit und Dauer des deutschen Reiches auskommen lassen. Eine Reichs-Eisenbahn, eine Reichs-Post würde im Ansehen Deutschlands mehr als ein Armeekorps aufwiegen. Wer viel im Ausland reist und hört und sieht, was die Freunde und Feinde unter sich über Deutschland sagen, und welche Beobachtungen sie über unsere Verkehrseinrichtungen anstellen, der wird mit tiefem Bedauern gesehen müssen, daß diese Uneinheitlichkeit viel härter noch beurteilt wird, als sie es in Wirklichkeit verdient. Ist das in politischer Beziehung sehr zu bedauern, so läßt sich in wirtschaftlicher der Beweis der Nachteile des bestehenden getrennten Systems gegenüber einem einheitlichen Eisenbahnwesen, gar leicht führen. Man braucht nur darauf hinzuweisen, wie viele Millionen Rentner heute auf Millionen von Kilometern in großen Umwegen (oft über 100 Kilometer), also ganz unnötigerweise in der Welt herum gefahren werden. Und zwar nur um ein Gut der anderen Bahn vorzunehmen oder wegzuschleppen. Welche Summen werden da für den Aufwand an Kohlen, Personal, Wagen, Schienen verbraucht, und was könnte hier allein „nicht“ verbraucht, d. h. erspart werden! Wie könnten ferner jetzt überlastete Strecken erleichtert, jetzt schwach benützte ausgenützt und einträglich gemacht werden! Nur ein Beispiel: Von Würzburg nach Konstanz werden die Güter über den Schwurwald (468 km), durchs Rheintal (sie gehen meist über Rheintal — 557 km) von der badischen Bahn gefahren. Die Reichs-Eisenbahn würde dieselben über Merztingen, Ulm, Friedrichshafen, d. h. nur 351 km, fahren; sie würde die überlastete Strecke der badischen Hauptbahn entlasten, die schwach befahrene über Merztingen-Ulm beleben und nutzbar machen. Dergleichen Beispiele gäbe es viele. Also Ersparnisse aller Art und eine unendliche wohlthätige Ausgleichung des Verkehrs, sogar eine vermehrte Sicherheit im Dienst lassen sich von einer einheitlichen, alle Linien beherrschenden Reichseisenbahndirektion erwarten. Was von Gütern gesagt wird, gilt auch von Personen, wieweil sich diese nicht einpacken und nicht wie Güter zwangsweise befördern lassen. Immerhin ist es unbestritten, daß jede einzelne Bahn darauf bedacht ist und unter den gegebenen Verhältnissen auch darauf bedacht bleiben muß, den Fahrplan so einzurichten, daß ihr ein möglichst großer Personenverkehr, und sei es auch auf Umwegen, zu Teil wird. Die Zeit und die Kilometer zahlt zwar der Reisende: ein wirtschaftlicher Verlust bleibt aber dennoch immer das Abfahren der längeren Strecke, das Hintertreiben eines möglichen Anschlusses. Ein weiterer,

wirtschaftlich gar nicht unbedeutender Verlust ist das auf Mill. von Kilometern unnötige Umherfahren leerer Wagen. Es ist unter den heutigen Verhältnissen gar nicht anders zu erwarten, als daß jede Bahn ihre eigenen Wagen zunächst ausnützt und die fremden leer abfährt. Zum Beispiel auch hier nur ein Beispiel aus der Praxis: Eine württ. Fabrik bekommt an vielen Tagen im Jahr eine Anzahl Wagen fremder Herkunft und verfährt ebenso oft mehrere Wagen nach nicht württ. Stationen. Die preussischen Wagen z. B. gehen leer zurück bis Leipzig oder sonst wohin an die Grenze; die württ., wenn nicht gerade Rückfracht in ganz derselben Richtung vorliegt, kommen ebenfalls wieder von dort leer zurück. Dieses Bild wird zu Zeiten des Wagenmangels noch erheblich düsterer. An Wagen fehlt es oft, und auch die größte Fürsorge einer best geleiteten Verwaltung ist nicht immer im Stande, der Wagennot abzuhelfen. Vor der Fabrik aber stehen eine Anzahl preussischer, bayr., badischer Wagen, welche nicht beladen werden dürfen, sondern leer oft einige 100 Kilometer zurückgeführt werden müssen, weil in der Richtung ihrer Herkunft gerade nichts zu verladen ist. Die württ. Wagen sind alle in Bewegung oder nicht in genügender Anzahl auszubringen, und der Versandt stockt angesichts großer Wagenmengen. Unter getrennten Bahnverwaltungen ist es nicht anders möglich. Wie leicht, wie nutzbringend, wie selbstverständlich wäre es, bei einer deutschen Reichsverwaltung Wandel und großen Nutzen für alle Teile zu schaffen. Einen ganz riesigen Aufwand, also einen rein finanziellen Verlust, bringen endlich die kostspieligen, mühsamen, unständlichen Berechnungen unter den Einzelstaaten und deren Verwaltungen. Welche Summen könnten auch hier erspart werden und in dieser Beziehung nicht weniger bei der Post, namentlich wenn dieselbe das Post-Telegraph-System einführen wird! Ohne die geringste Gefährdung des Einzelstaats und nur im politischen wie wirtschaftlich finanziellen Interesse desselben läßt sich die Vereinigung unserer deutschen verschiedenen Verkehrsanstalten in eine Verkehrsanstalt mit bestem Gewissen und ohne jeden politischen Beigeschmack empfehlen. Millionen würden nicht ausgegeben, also erspart, die Renten gehoben, Lastträger entlastet, erleichtert, und die Angestellten, wohl die unter allen Staatsdienern am schwersten belasteten, könnten mit wohl verdientem höherem Gehalt bedacht werden. Die Einzelstaaten aber könnten mit mathematischer Sicherheit bedeutende Millionen Mehreinnahmen in ihren Staatshaushalt einstellen, die sie heute verloren gehen sehen. Und warum verschließen sie sich dieser Einsicht? Weil sie eine scheinbare Selbstständigkeit nicht aufgeben, sondern mit Millionenverschwendung erhalten wollen. Mächtig unsere Landboten doch hinausziehen nach Frankreich, Rußland, England, Oesterreich, nach Italien und überseeischen Ländern und sich als Bayern, Sachsen, Schwaben, Franken, Pfälzer, Elßässer bekennen. Ueberall werden sie sich überzeugen, je näher sie und ihr engeres Vaterland an das Ganze, an das Reich, sich angeschlossen haben, um so höher wird die Achtung des Auslandes vor ihnen und ihrem engeren Vaterlande, um so höher natürlich auch die vor dem Deutschen Reich sein. Ein einheitliches deutsches Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-

napoleonischen Feldzügen in feierlicher Weise auf dem Rathaus in Nagold die Kriegsbentmünze eingehändigt wurde. Kein praktischer Zweck diente der im Jahre 1832 von dem Verleger Bischer und von Martin Knob ins Leben gerufene Refrentenverein. Jedes beitretende Mitglied bezahlte 100 fl. in die Kasse. Wer durchs Los frei wurde, hatte seine Einlage verloren, während die Kasse unter die durch das Los gezogenen verteilt wurde. Im ersten Jahre z. B. bekam jeder Gewinner 203 fl. 28 Kr. auszudehnt, so daß an der gesetzlichen Einstandssumme von 400 fl. nur noch 100 fl. fehlten. Wer es nur irgend machen konnte, stellte einen Grottagmann. Es finden sich nicht genug Exemplaren, um den Bedarf zu decken; durch oberamtliches Ausschreiben werden vormalige Soldaten aufgefordert, sich als Grottagmann zu melden.

Militärmusik von der 1. Infanteriebrigade aus Stuttgart spielt zum erstenmal in Nagold am Feiertag Peter und Paul 1840 und zwar im „Lamm“. Dieses Wirtshaus (Lammwirt's Gasse, später Mayer) hatte auch große Anziehungskraft durch seine Kegeldahn (damals die einzige in Nagold). Am 1. Mai begann in der Regel auf der offenen Bahn das sommerliche Stegelgelingen. Im Jahre 1832 erscheint sogar ein „Frühlingslied am ersten Stegeltage“ mit 18 Strophen:

Und schlägt die Uhr am Nachmittag dann die vier
Zieht man den Bierrod an.
Teilt Ordres aus im häuslichen Rediere
Als Hausherr und als Mann.

Freunde des Billards fanden auf der Post Gelegenheit zu Carambolagen. Tanzunterricht für Kinder von 7 und mehr

Jahren, auch für Erwachsene zeigt ein Tanzlehrer aus Bayern an.

Im Jahre 1834 ist der Abgang und die Ankunft der Posten in Nagold abgedruckt. Es werden unterschieden reisende (Brief-)Posten und fahrende Posten. Postverwalter, von Thurn und Taxis aufgestellt und besoldet, war Carl Schwindt. Nach und von Stuttgart, desgleichen von und nach Reudensstadt verkehrte der Postwagen nur 2mal wöchentlich. Ledhaft mag es am Sonntag und Dienstag Mittag vor der „Post“ zugegangen sein, wo um 1 Uhr gleichzeitig die Postwagen von Stuttgart, Tübingen und Calw anfahren; ebenso gingen Mittwoch nachts 12 Uhr 3 Posten ab. Der Aufenthalt in Nagold dauerte in der Regel 1 Stunde, was dem Wirtshaus zu gute kam. In einem Kuffag von 1831 „Mein Ausflug nach Nagold“ wird besonders der „wie Morgenrot blinkende Wein“ und das gute Essen auf der „Post“ gerühmt. In einem andern Kuffage „Erinnerung an Nagold“ aus dem Jahre 1833 heißt es: Unser König Friedrich seligen Angebens handerte, wenn er seinen Wagen festeln wollte, in jenseitige Ruderger und soll (nach seinen eigenen Worten) nirgends besser gepeist haben. Der Inhaber ist ein schöner, galanter, wohlbeleibter Mann und die Herren Fili scheinen ihm nachzuschlagen. — Von den projektirten württ. Eisenbahnen ist wiederholt die Rede. Ein im Jahr 1840 ausgegebener oberamtlicher Erlaß sagt, daß für eine durch das Redarthal von Rottenburg nach Dellbronn zu führende Eisenbahn auf Befehl S. M. Notizen über den zu erwartenden Verkehr gesammelt werden sollen und giebt den Ortsvorstehern die nötigen Anleitungen. (Fortf. f.)

wesen wäre ein neuer gewaltiger Ausdruck deutscher politischer Einheit.

Württembergischer Landtag.

(59. Sitzung.)

Präs. Payer eröffnet die 59. U. S. Sitzung. Eingelassen sind 2 Eisenbahn-Vorstellungen betr. den Bahnbau Heidenheim-Neckarstein und Heidenheim-Geislingen. Am 10. U. S. v. Sarwey Beratung des Kultetat. Bericht. Dr. Hartmann (B.-V.) erklärt das Aussehen der Ausgaben dieses Etats um 12/3 auf 127/3, Mill. K. mit der Neuordnung der Gehalts für die höheren Lehrer und die Geistlichen. Der Staat soll nicht nur einen Akt der Gerechtigkeit, wenn er auch bei diesen das neue Gehaltsystem einführt. Man tritt sofort in die Spezialberatung ein und genehmigt die Kap. 45-48 (Minist. und Kollegien u.) debattiert. Bei Kap. 49 wird zugleich die Neuordnung der Gehalts der Geistlichen in Beratung genommen. Ref. Hartmann erklärt es für eine Pflicht des Staates, die Geistlichen finanziell so zu stellen, wie es ihre soziale Stellung verlangt. Im Grunde seien zwar die Seminaristen vollständig frei, es seien aber auch demselben schon heute hervorgegangen, auf die unter Land Holz sein kann. Für die niederen Geistlichen werden 3 Klassen mit Grundgehältern von 2200, 2400 und 2800 K. vorgeschlagen, der Höchstgehalt nach 30 Dienstjahren - das Definitivum wird von 29. Lebensjahre an gerechnet - soll 3600, 3800 und 4000 K. betragen. Desane erhalten zu Anfang 3800, 4100 und 4400 K. zuletzt 4400, 4700 und 5000 K. Prälaten 5000-6400 K., je nach freier Wohnung. Präs. v. Sandberger beantragt, die Aufbesserung der evang. Geistlichen im Betrag von 251 042 K. um 90 000 Mark zu erhöhen, um sie die höchste Gehaltsstufe schon mit dem 25. Dienstjahre erreichen zu lassen. Niene (Z.) verlangt die Hälfte dieser Summe, 45 000 K. zu gleichem Zwecke für die kath. Geistlichen, für welche bis jetzt 125 000 K. für ihrer Vervollständigung gefordert werden. Schmalz beantragt, mit Rücksicht auf diese Vorschläge die Beschlußfassung über Kap. 49 für heute auszusetzen. Man nimmt also nur die allg. Erörterung vor. Sandberger begründet seinen Antrag. Sachl. (L. V.) betont, daß man in dem Grundgehältern wenigstens einen Unterschied machen müsse, weil sonst die Pfarrer alle auf ruhigen Plätzen sitzen bleiben würden. Präs. Schwarzkopf meint, die Lehrer sollten nicht scheitern leben, wenn jetzt für die Geistlichen ein Dimausgehen über den Reg.-Entw. verlangt wird. Niene meint, gegenüber dem Volksschullehrergesetz erschiene die Forderung für die Geistlichen gering. Präs. v. Weitzel: Wenn man von den Pfarrern verlange, sie sollen mehr auf das Gottvertrauen als hohen Gehalt sehen, so werde auch nach eingetretener Aufbesserung bei den Geistlichen das Gottvertrauen nicht entbehrt werden. v. Weitzel (L. V.) erklärt sich für den Antrag Sandberger-Niene. Pompad. Stiegele verweist darauf, daß die Geistlichen auch wohlthätig sein müssen. Unter den kath. gebe es manche, von denen man den Bildungsaufwand zurückverlange, andere müßten Schulden machen. Kultm. v. Sarwey bedauert seine Stellungnahme zu dem Antrag Sandberger-Niene noch vor. Ref. Hartmann ändert ihn gerechtfertigt. Auch bei anderen Beamten sei in Rücksicht genommen, daß sie mit 53 oder 54 Jahren den Höchstgehalt erreicht haben. Dem Antrag Schmalz entsprechend wird Kap. 49 zurückgestellt. Man nimmt sodann die Schulabstimmung über die beiden Schulnovellen vor und genehmigt sie mit allen gegen 1 Stimme (Mathgeb., Z.). Das Zentrum, die kath. Ritter und Frhr. v. Sedendorf stimmen motiviert ab. Sie wollten wegen der Befreiung des Lehrpersonals das Gesetz nicht verzeihen, obwohl sie prinzipiell gegen die Trennung des Lehners vom Schuldienst sind. Schluß der Sitzung 12 1/2 U. Morgens 9 Uhr fort. der Beratung des Kultetat.

(60. Sitzung.)

Präs. Payer eröffnet die 60. U. S. Sitzung. Fortf. der Beratung des Kultetat. Die Kap. 50-56 und 58-60 betr. die niederen evang. Seminare und Konvikte, - sowie kirchliche Einrichtungen aller Konfessionen werden debattiert genehmigt. Ausgenommen wird Kap. 54, das im Zusammenhang mit dem gestern eingebrachten Antrag Sandberger-Niene zurückzustellen ist. Bei Kap. 57 kath. Wählern wird besprochen. Schmalz (Z.) die Mangelhaftigkeit der baulichen Zustände derselben, die nötige Beleuchtung zc. Kultm. v. Sarwey will bei der Direktion Erleichterungen darüber einziehen. Kap. 61 Universitäts-Gebäude (H.) gegen das Vorjahr 60 031 K. Ref. Hartmann (B.-V.) wünscht ein gemeinsames Vorgehen aller deutschen Hochschulen zur Schaffung einer gemeinsamen deutschen Schriftsprache und Orthographie. Erhardt (B.-V.) beantragt, dem Vorgesetzten Fanzler mit 1200 K. zu streichen. So gut man voriges Jahr eine Schulhülle für Arbeiter in Engelsbrunn erteilt habe, könne man auch hier Sparanstalten gründen geltend machen. Kultm. v. Sarwey meint, man könne den Studenten doch das Kasten nicht verbieten. Der Antrag Erhardt wird abgelehnt gegen wenige Stimmen von der B.-V. und vom Z. Kap. 61 genehmigt, ebenso die Kap. 62 und 63 betr. Unterhaltungen an Studierende Kap. 64 Akademie Heidenheim. Bei Kap. 65 Tierärztliche Hochschule spricht Maurer (B.-V.) den Neubauten derselben seine Anerkennung aus. Altdinger (L. V.) teilt dieses Lob nicht. Ihm sind die Lehrstühle zu groß und die Röhre zu klein. Kuhhammer (Z.) wird dem Minister bei jeder Gelegenheit zurufen: Vergessen Sie den Neubau der Tierärztlichen Schule nicht! Auch verlangt Redner einen Direktor. Kultm. v. Sarwey kann in letzterer Hinsicht keine entgegenkommende Antwort geben. Den Gehalt des Direktors beantragt die Komm. (wie schon Buehle bei der Gehaltsregulierung) von 5100 auf 4700 K. herabzusetzen. Präs. v. Sandberger beantragt die Dimausschätzung auf 5100 K. findet aber keinen Anklang. Redner wünscht, daß sich die Studierenden mehr mit der praktischen Arbeit bei den Tieren beschäftigen. Darauf wird Kap. 65 genehmigt. Bei Kap. 66 Ackerbau-Schulen verlangen Beh und Zang (L. V.) die Errichtung einer Ackerbau-Schule im Unterland. Niede, Schilf und Krug eine Vervollständigung der Ackerbau-Schulen. Bei Kap. 67 Weindauerschule in Weinsberg tadelt Spiel (L. V.) daß dort noch keine Versuche mit der kitchenden Rebe gemacht wurden. Da wir im Kultdepartement für die Landw. keine Referenten haben, so beantragt er die landw. Anstalten dem Etat des Minist. des Innern einzuverleihen. Oege (L. V.) hält nicht viel von der Kultur der kitchenden Rebe in Württemberg. Frhr. v. Goidberg ist gleicher Ansicht. Kultm. v. Sarwey nimmt die Weindberger Schule in Schutz gegen den ihr gemachten Vorwurf. Präs. Payer schlägt vor, den Antrag Spiel zurückzustellen, bis sich der Minister des Innern dazu äußert. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. L. D.: verschiedene Berichte der Finanzkomm. über den Referendats der Eisenbahnen zc.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag genehmigte am Mittwoch fast debattiert zunächst die Vorlage über die Verlängerung des Handelsprovisums mit England in 2. Lesung nach den Beschlüssen 2. Lesung. Hierauf erörterte das Hans in 1. und 2. Lesung das Abkommen betr. den Erwerb der Karolinen u. f. w. durch das Reich, sowie den hierzu gehörigen Nachtragsetat und den ebenfalls mit dem Abkommen zusammenhängenden Vertrag über die Regelung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen. In der Debatte erklärten sich die Abgeord. Dr. Rober (Zentl.), Dr. Haff (nat.-lib.), Graf Ranitz (kons.), Graf Arnim (Reichsp.), Schaber (fr. Vereinig.), Dr. Pausche (nat.-lib.) und Weinhardt (nat.-lib.), trotz mancher Bedenken mit dem Kauf der spanischen Südsee-Inseln seitens Deutschlands und dem hierfür zu zahlenden Preis einverstanden, nur die Abgeord. Dr. Wimmer (fr. Volksp.) und Liebnecht (Soz.) bekämpften die alte Abneigung ihrer Parteien gegen die deutsche Kolonialpolitik befundend, das Karolinen-Abkommen. Wiederholte griff der Staatssekretär des Meubers v. Bälow in die Verhandlung

ein, um die laut gewordenen Bedenken hinsichtlich des neuem deutschen Kolonialbesitzes zu zerstreuen und die gegen denselben gerichteten direkten feindseligen Angriffe der freisinnig-sozialistischen Opposition kräftig zurückzuweisen. Die Anfrage des Centralvorstandes Dr. Rober, ob die Inseln und ihnen verwandte Oeden in den neuen Kolonien zugelassen seien, beantwortete Herr v. Bälow im Allgemeinen bejahend. Schließlich setzte das Hans die Generaldebatte über die Zukunft der Inseln fort. Staatssekretär Graf Posadowsky unternahm nochmals den ausschließlichen Versuch einer Verteidigung dieser verlorenen Vorlage, wobei er erklärte, daß dieselbe im Bundesrat einstimmig angenommen worden sei. Dann übte der wild-liberale Abg. Nische-Tessau eine ungemein abfällige Kritik an der Vorlage aus, wobei er wegen Vereinfachung der Person des Kaisers in die Debatte mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem zusammengeriet. Als hierauf der preussische Handelsminister Bredel eine abermalige Verteidigung der Vorlage versuchte, mußte er sich eine Zurückweisung seitens des Präsidenten gefallen lassen. Zuletzt sprachen noch der süddeutsche Demokrat Haukmann und der Pole v. Spartinaki, beide als Gegner der Zukunftsvorlage auftretend.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

†† Seminar Nagold, 24. Juni. Unsere Bredinger verließ in würdiger Weise unter Anwesenheit der Bredinger vom Seminar und Präparandenanstalt, der Lehrer und ihrer Angehörigen und einiger Gäste aus der Stadt. Eröffnung wurde sie durch den Männerchor: Himmel und Erde vergelten... Hierauf stellte Rektor Dr. Brägel in einer einleitenden Ansprache die Bedeutung des würt. Reformators im allgemeinen für die evangelische Kirche und die Gewissenstrennung sowie für die Volksschule ins Licht, woran sich der Chor anschloß: Erhalt uns, Herr, dein Wort... Die eigentliche Gedächtnisrede hielt ein Jögling des ältesten Kurjes, indem er den Lebensgang und das Wirken Bredingers im einzelnen darlegte. Zur Illustration dienten 2 von Jöglingen declamierte Gedichte: „Joh. Brenz“ und „Grünen und „Brenz und Kessler“ von Grol. Den Schluß der ansprechenden Feier bildete wieder ein Männerchor der Seminaristen: Wir ja'n und bebauen das edelste Feld.

③ Nagold, 25. Juni. Ein Veteran der Volksschule unserer Stadt ist gestern von einem ungewöhnlich zahlreichen Trauergesolge zur letzten, langen Ruh' auf Gottes Acker geleitet worden. Christoph Dölker, Schull. a. D. Man konnte sich vor 20 und 30 Jahren unsere Volksschule gar nicht anders denken als mit dem Namen Bauder, Gauß, Kläger, Dölker. Nun ist auch der letzte dieser vier heimgegangen. Dreiomal gehörte er unserer Stadt an, zum zweitenmal 27 Jahre lang. Seinen Lehrerberuf faßte er auf als ein ihm von Gott aufgetragenes Amt. In diesem Sinne suchte er seine Schüler und Schülerinnen nicht nur mit Kenntnissen für ihren irdischen Beruf auszurüsten; die Hauptsache war ihm immer, an die Herzen zu kommen und sie empfänglich zu machen für die ewigen Wahrheiten. Ein allzeit freundliches Wesen und ein reiches Maß von Liebe kam ihm dabei sehr zu statten. Vielen seiner Schüler wird er unvergessen sein. Neben der Wirksamkeit in der Schule entfaltete er noch eine überaus rege Thätigkeit auf allen Gebieten, welche die christliche Liebe in der innern und äußern Mission pflegt und unterstützt. Es wäre unmöglich, all diese hier anzuzählen. Doch darf darauf hingewiesen werden, wie er in unserer Stadt seine Kraft widmete und seine Zeit opferte im Kirchengemeinderat, im Ausschusse der Kleintierpflege, des Jellerists u. f. l. Unermüdblich thätig war er in der Fürsorge für arme, Kranke, Notleidende. Weit hinaus in die evang. Christenheit ist sein Name bekannt geworden durch seine herrliche Sammlung „Geistlicher Lieder und Melodien“, durch welche er schon Unzählige erquickt hat, denn „der Dölker“ ist in tausenden von Familien ein Lieblingsbuch zur Hausmusik. - Geboren 1830 zu Ruppingen, war er ein halbes Jahrhundert lang Lehrer. Im vorigen Sommer nützte ihn ein asthmatisches Leiden, in den Ruhestand zu treten. Nicht ganz ein Jahr sollte er von den Amidsamen ausruhen. Unerwartet rasch kam ihm der Friedabend von allem irdischen Tagewerk: am 21. Juni entschleunerte er sein sanft und stille in Dürrenmetzzeiten, wohin er zum Besuch einer Tochter gereist war. Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen.

Calw, 23. Juni. (Korr.) Wie im Vorjahre, so entwickelt sich auch in diesem Jahr eine rege Bauthätigkeit. Durch Herstellung eines zweiten und guten Troitris in der Bahnhof- und Marktstraße wird der Personenverkehr gänzlich beeinflusst; die Kurgäste und Touristen, die in großer Zahl hier einstreifen, finden in mancher Beziehung ein anderes Straßenbild als früher; überall wird die Stadt verschönert. Neben der privaten Bauhätigkeit, die sich im Erstellen verschiedener Wohnhäuser an der Stuttgarterstraße zeigt, ist es besonders die Stadt, die das Bauen fördert. Ein von der Stadt erstelltes Arbeiterhaus mit Wohnungen ist zum Verleihen fertig geworden. Im Truchelweg, gegenüber dem Bahnhof, ist von der Straßenbauinspektion ein Bauplatz um 5000 K. angekauft worden; es wird auf demselben in Bälde ein staatliches Gebäude für die Straßenbauinspektion gebaut werden.

Kottenburg, 23. Juni. Heute mittag ist der letzte Floß von Sterned im Heimbachthal hier durchgefahren. Der Floß war gesiert mit 2 Bäumen, woran sich bunte Läder und eine Inschrift mit folgenden Worten befand: W'je Heimbach und das Neckartal der Jokele sperrt zum letzten mal. Gerade so wie seiner Zeit durch die Bahn die Fahrwerker, seit letzter Zeit durch die Großindustrie viele Handwerker große Einbuße in ihrem Geschäft erlitten so fühlen den Zahn der Zeit die Föhler, indem sie nunmehr keinen Floß mehr einbinden, noch auf dem schönen Neckar bis Mannheim fahren dürfen und so an ihren Wald gebunden sind. Es wäre interessant zu erfahren, wann der letzte Floß Kottenburg passieren wird, um den waderen

Föhler noch eine bescheidene Ovation zum Abschied darbringen zu können. Immerhin wird es bei Jung und Alt ein Andenken bleiben wie die Jokele sperrt sperrt r r hier durchgefahren sind.

Stuttgart, 22. Juni. Die Vereidigung und Amtseinführung des neugewählten Stadtschultheißen Gauß ist heute vormittag in gemeinschaftlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien erfolgt. Stadtdirektor Oberregierungsrat v. Klaiber leitete den feierlichen Akt mit einer längeren Ansprache ein, in der er zunächst des f. Oberbürgermeisters v. Kämelin gedachte und dem Bedauern Ausdruck gab, daß es diesem Manne nur verhältnismäßig kurze Zeit vergönnt war, an der Spitze des Stuttgarter Gemeindegewesens zu stehen. Redner hob die große Herzengüte und Lebenswürdigkeit des Entschlafenen hervor und betonte, daß ihm allezeit ein liebevolles Andenken gesichert bleibe. Unter Hinweis auf § 14 des Verw.-Gdites, der die Aufgaben des Ortsvorstehers genau vorschreibt, wandte sich der Stadtdirektor sodann an den neuen Stadtschultheißen; es erfordere einen riesigen Entschluß und alle Anstrengung, um den vielseitigen Aufgaben gerecht zu werden. Redner glaubt, daß in Gemeinderat Gauß der richtige Mann gefunden ist, um das schwierige Amt auszufüllen. Wissenschaftliche Bildung, die erste Bedingung für den Vorsteher einer Stadt von der Bedeutung Stuttgart, ernster Wille, ein offener, gerader Charakter, der über den Parteien stehe, zeichne den Gewählten aus. Dies gebe die Garantie, daß er sein Amt ohne Parteilichkeit, ohne Haß und Menschenfurcht erfüllen werde. Anknüpfend daran wurde die feierliche Vereidigung vorgenommen. Stadtschultheiße Gauß dankte dem „Schw. Merk.“ zufolge dem Vertreter der Stadtregierung für die freundlichen Worte; er wandte sich sodann an seine Kollegen; es bedürfe einmütigen Zusammenwirkens, wenn die Aufgaben der Stadtverwaltung entsprechend gelöst werden sollen. Redner will darauf hinwirken, daß alles das Produkt gemeinsamer Arbeit und nicht eines Einzelnen sei; er werde sich nach wie vor als den Kollegen der Mitglieder des Gemeinderats und des Bürgerausschusses betrachten; er wolle alles thun, um den schwierigen Anforderungen gerecht zu werden, und habe nur den Wunsch, daß alle Hindernisse verschwinden mögen. Er freue sich der Unterstützung der städtischen Beamten und namentlich der bürgerlichen Kollegien. Alle Mißlichkeiten und Verstimmungen aus der Wahlzeit mögen verschwinden. Mit dem Gelöbniß, seinen Posten treu auszufüllen, schloß der Redner unter allseitigem Beifall. Nachdem noch Gemeinderat Stockmayer den neuen Stadtvorstand namens des Gemeinderates, und Bürgerausschusses-Obsmann Kraut namens des Bürgerausschusses begrüßt hatte, war der feierliche Akt zu Ende.

Stuttgart, 23. Juni. (Brenzler.) Der 400jährige Gedenktag der Geburt des würt. Reformators Joh. Brenz wurde in den evangelischen Schullehrerbildungsanstalten und in den evangelischen Volksschulen heute unter Ausfall des Unterrichts durch entsprechende Gedächtnisfeiern begangen.

Laupheim, 26. Juni. Die Schuhmachermeister hies. Stadt haben laut „Lauph. B.“ die Gründung einer Innung beschlossen.

Saildorf, 24. Juni. (Korr.) Bei der im Laufe des gestrigen vormittags hier vorgenommenen staatliden Begräbnisfeier, zu der 10 Farren und 18 Röhre des Simmenthals und Limburger Schlage zugeführt waren, gelangten im Ganzen 1080 K für Preise zur Verteilung. Ein erster Preis wurde nicht abgegeben.

Friedrichshafen, 24. Juni. (Korr.) Es verlautet, daß auch Ihre Majestät die Kaiserin gleichzeitig mit Sr. Majestät im Herbst hieher kommen dürfte. Desgleichen ist eine Einladung an den Prinzregenten von Bayern ergangen. Daß der Großherzog von Baden, der um diese Zeit noch auf der Mainau weilen dürfte, zu dieser Fürstenzusammenkunft eintritt, ist sehr wahrscheinlich. Die einstige Reichsstadt „Buchhorn“ kann stolz darauf sein, so erhabene Gäste in ihren Mauern begrühen zu dürfen. Unwillkürlich wird man an König Karls Felten erinnert, der so manche russische, österreichische und deutsche fürsliche Gäste bei sich sah. Außer dem Jagdvorgnügen wird natürlich die Zeppelinische Ballonfahrt das regste Interesse bei den höchsten und hohen Persönlichkeiten erwecken.

Jany, 24. Juni. (Korr.) Nachdem Stadtpfleger Telle nach nur 2jähriger Amtsdauer starb, wurde in der gestrigen Sitzung des Gemeinderats Kaufmann Otto Wiek zum Stadtpfleger und städtischen Forstreviermacher gewählt.

Bom Bodensee, 24. Juni. (Korr.) Am Untersee herrschte in den letzten Tagen in der Nähe von Ueberlingen und Sipplingen ein fürchtbares Unwetter, das teilweise mit Hagelschlag verbunden war. In Owingen bei Ueberlingen wurde die Hebamme Sorg durch einen Blitsschlag getödet. Eine tüchtige Leistung vollführte am Dienstag nachmittag ein auf der Wanderschaft befindlicher Buchbinder aus Gotha. Derselbe schwamm von Ueberlingen nach Dingelsdorf über den See in der Zeit von 1 1/2 Stunde. Zur Sicherheit wurde ein Rachen, der seine Kleider enthält, nachgeführt.

R31n, 23. Juni. Zur Wiederbefugung des Kölner Erzbischofshutes erfahren wir, daß auf der Kandidatenliste Bischof Dingelstab-Münster, die Weibischöffe Schmitz und Fischer (Rln) und noch andere Prälaten stehen. Als kürzlich dem Kaiser die Liste vorgelegt wurde, äußerte er angeblich: „Alle sind mir angenehm, am angenehmsten allerdings Bischof Dingelstab.“ Auf der Liste standen insgesamt 6 Namen, von denen die Regierung keinen einzigen beanstandet. Die Liste ist bereits nach Rom abgesandt, so daß die Entscheidung innerhalb 6 Wochen zu erwarten ist.

Berlin, 26. Juni. Beim Beginn der Reisezeit mag darauf hingewiesen werden, daß der Norddeutsche Lloyd in Bremen vom 16. Juni ab seine Schnelldampfer-Fahrten nach und von den deutschen Nordseebädern in erweitertem



Umfange gegen das Vorjahr wieder aufgenommen hat. Wer einmal den Reiz einer Seereise von Bremerhaven nach einem der Nordseebäder, zumal bei schönem Wetter, auf einem der prachtvoll eingerichteten Salon-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd gefohet hat, wird schwerlich zur ermüdenden Eisenbahnfahrt zurückkehren. Es ist dafür gesorgt, daß Schnellzug-Anschlüsse aus allen Teilen Deutschlands vorhanden sind, welche, meistens in Hannover zusammenlaufend, insgesamt morgens 6 Uhr 52 Minuten in Bremerhaven einstreifen, und es erundglichen, daß die Seereise bald nach 7 Uhr morgens, zur schönsten Zeit des Tages beginnt. In den Verkehr einbezogen sind die Nordseebäder: Nordreueg-Helgoland, Juist und Vorkum, Wittbän auf Arum, Wyl auf Föhrl, Westerland auf Sylt und Bangerooze. In den nächsten Tagen setzt der Norddeutsche Lloyd außerdem abermals einen ganz neuen eigens für diesen Zweck erbauten Salon-Schnelldampfer, die „Nixe“, in Fahrt. Auskünfte und Prospekte werden selbstverständlich von der Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie von sämtlichen Agenturen bereitwillig erteilt.

Berlin, 18. Juni. Der Kaiser erhob den Staatssekretär v. Bülow in den Grafenstand. Diese neue Ehrung des ausgezeichneten Leiters der Auswärtigen Angelegenheiten des deutschen Reiches darf wohl als eine kaiserliche Anerkennung für den vortrefflichen diplomatischen Erfolg angesehen werden, den der Staatssekretär in der Angelegenheit der Erwerbung der spanischen Südspizeln davongetragen hat, nachdem der andere glänzende diplomatische Sieg, die Erwerbung von Kiautschou und die kraftvolle Betonung der deutschen Interessen in fremden Zonen wie des Ansehens des deutschen Namens überhaupt dem Grafen v. Bülow während seiner noch nicht 24jährigen Amtsperiode (v. Bülow's Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erfolgte im Oktober 1897) bald die herzlichsten Sympathien aller nationalen empfindenden deutschen Herzen zugewandt hatten.

Friedrichsruh, 24. Juni. Eine erhebende studentische Feier fand an Dismarck's Sarkophog statt. Nach einer Ansprache des Studiosus Bredered legten die Delegierten deutscher Hochschulen einzeln ihre Kränze nieder. Fürst Herbert sprach in längerer Rede den Dank aus. Der Gesang „Deutschland über alles“ schloß die Feier unter den Tönen des Sachsenwaldes.

Ausland.

Wien, 24. Juni. Die Äußerungen der Abendblätter, soweit sich dieselben mit der Auszeichnung des Staatssekretärs v. Bülow beschäftigen, klingen für den Staatssekretär äußerst anerkennend. Das „Fremdenblatt“ sagt, die Erhebung des Staatssekretärs in den Grafenstand erfolgt so unmittelbar der Erwerbung der Karolinen, daß man in ihr auch einen Lohn für die neurlichen Erfolge des hervorragenden Diplomaten erblicken darf.

Paris, 22. Juni. Das Ministerium Waldeck-Rouffeu ist heute endgültig folgendermaßen gebildet worden: Waldeck-Rouffeu, Vorsitz und Inneres; Delcassé, Auswärtiges; General Gallifet, Krieg; Vanesfan, Marine; Monis, Justiz; Caillaux, Finanzen; Millierand, Handel; Beygues, Unterricht; Décais, Kolonien; Jean Dupuy, Ackerbau; Pierre Vaudin, Bauten. Das neue Ministerium begab sich um 6 Uhr Abends ins Elysee.

Paris, 23. Juni. Luedenwäde Beaurepaire kündigt im „Echo de Paris“ an, daß er während der Verhandlungen des Kriegsgerichts in Rennes die Aussagen zweier Zeugen veröffentlichen werde, die die Schuld des Hauptmanns Dreyfus festerlich bekräftigen (!). Die Verschwiegenheit dieser Zeugen mache jede Erdtörung unmöglich.

Paris, 24. Juni. Esterhazy soll gestern dem Korrespondenten des „Matin“ erklärt haben, daß er vor dem Kriegsgericht in Rennes nicht erscheinen werde; er halte seine Zeugenaussagen für überflüssig. Das Kriegsgericht werde seiner Ansicht nach Dreyfus auf Befehl freisprechen.

Paris, 24. Juni. Im gestrigen Kabinettsrat gab Waldeck-Rouffeu Bericht über die Dreyfus-Affaire und ihre Ergebnisse, besonders auch über die Verantwortlichkeit der einzelnen militärischen und politischen Persönlichkeiten und die sich hieraus ergebenden Konsequenzen. Daraufhin kündigte Kriegsminister Gallifet die Veretzung der Generale an, welche sich diskriminativ widriger Kundgebungen schuldig gemacht haben. — Ministerpräsident Waldeck-Rouffeu ernannte Lepine zum Polizeipräsidenten an Stelle von Blanc, welcher zum Staatsrat ernannt wurde.

Brüssel, 24. Juni. In der Kammer kam es anlässlich der Festsetzung des Präzedenzfalls für die Erdörtung des Wahlarbes auf den 5. Juli zu heftigen Zwischenfällen. Der Sozialist Vandewelde erklärte das Gesetz für schamlos. Der Sozialist Breid erklärte, der König sei der Mitschuldige des Ministeriums. Der Vorsitzende fordert Redner auf, die Person des Königs zu respektieren. Hierauf erklärte ein anderer Sozialist, „am achte was zu achten sei.“

Apa, 22. Juni. Nachdem auch Tanu entwaffnet und 3200 Gewehre in die Hände der Kommission abgeliefert hat, ist der Friede wieder hergestellt. Die Kommission erkennt die formale Unabhängigkeit des Oberrichters in der Königsfrage an. Es soll jedoch die gänzliche Befreiung der Königswürde beschlossen werden. Der Oberrichter und die Municipal-Beamtens üben es auf Weiteres ihre bisherigen Funktionen aus. Solb übernimmt den Posten eines Municipalpräsidenten.

Madrid, 23. Juni. In verschiedenen Städten wurden 25 große Meetings in Saen der Revision des Montjuich-Prozesses abgehalten, ebenfallig die Angelegenheit auch im Kongress zur Sprache. Die Ungeheuerlichkeiten und

Fotierungen, denen die Angeklagten in jenem Anarchistenprozess, der auf das Bomben-Attentat in Barcelona folgte, hatten ausgesetzt worden sein, wurden unter Vorführung von Beweismitteln Klargelegt. Silvela erklärte aber ein Vorgehen seinerseits trotz persönlicher Geneigtheit dazu für ausgeschlossen, da die Angelegenheit in den Händen der Tribunale läge.

Kleinere Mitteilungen.

Tübingen, 22. Juni. Schwurgericht. Im vierten und fünften Fall wurde die Verhandlung bei geschlossenen Thüren geführt. Es wurde bestraft die Friederice Settling von Hunderfingen, O.A. Münsingen, zuletzt Dienstmagd in Pfullingen, wegen Kindesfindung mit 2 Jahren und 9 Monaten Gefängnis, die Dienstmagd Kunigunde Hinderhauser von Dettingen bei Pöigerloch wegen anlässlich eines Klimentenprozesses geleisteten Meineids mit 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus und dauernder Zeugnisunfähigkeit. Die Anklage vertrat bei der Settling Hilsstaatsanwalt Frank, bei der Hinderhauser Staatsanwalt Hezel. Die Vertreibung führten die Rechtsanwälte Bizerer und Esche, als Obmann der Geschworenen war in beiden Fällen gewählt Kaufmann Karl Wilhelm Luz von Alensfeldg.

Tübingen, 23. Juni. Schwurgericht. Im sechsten Fall bildete ein Verbrechen des Raubs den Gegenstand der Anklage. Die Angeklagten Joh. Georg Reitschler, Tagelöhner von Sonnenhardt und Jakob Schroth, Maurer daselbst sind beschuldigt, am 19. März d. J. im Wald Tannenbau, Marlung Sonnenhardt, den Maurer Johannes Schroth von da gemeinschaftlich überfallen, zu Boden geworfen und ihm mit Gewalt seinen Geldbeutel mit 20 M abgenommen zu haben. Die jugendlichen Angeklagten sind geständig und es wurden ihnen mildernde Umstände zugebilligt. Reitschler, der mit dem Stock zugeschlagen hat, erhielt 2 Jahre, Schroth 1 Jahr und 8 Monate Gefängnis. Auch wurden je 2 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafen angerechnet. — Im siebten Fall ist der frühere Waldmeister und jetzige Maurer Jakob Cipperte von Göttingen der erschwerten Amtsunterfertigung angeklagt. Er ist geständig vom Jahre 1893/99 als Gemeinwaldrechner der Waldklasse in vielen Fällen Gelder in der Absicht entnommen zu haben, solche entweder für sich zu verbrauchen, oder frühere Eingriffe damit zu decken. Die Eingriffe sind zusammen auf 18 000 M berechnet. Der Rassenabmangel beim Aufkommen des Strafbaren Treibens des Angeklagten belief sich auf über 3000 M. Die Erschwerung der Handlungen ist darin zu suchen, daß er die Gelder teils gar nicht, teils unter einem späteren Datum in seine Register eintrug. Da Ersatz geleistet ist, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und auf 1 Jahr Gefängnis erkannt, wozu 4 Monate der Untersuchungshaft abgehen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Hezel, die Vertreibung führten die Rechtsanwälte Rießing und Bohnenberger, Obmann der Geschworenen war in beiden Fällen Ernst Huppelstein, Fabrikant von Calm.

Regingen, 22. Juni. (Korr.) Gestern mittag 1 Uhr drohte in der Handschuhfabrik des A. Gänßlin ein Brand auszubrechen. Eine Magd desselben stieß eine Flasche Terpentinöl über das Herdfeuer, wodurch alsbald die Räucher in Flammen stand und nur durch rasches, umsichtiges Einschreiten der in der Nähe befindlichen Personen wurde der Ausbruch des Brandes verhindert. Die Magd soll einige Brandverletzungen erlitten haben.

Regingen, 23. Juni. (Korr.) Wie i. St. mitgeteilt, hat eine hiesige Frau das von einem 13jährigen Bäckerschen gestohlene und versteckt gehaltene Geld gefunden und nach dessen Befristung wieder an den alten Platz hingelegt. Bei dieser Handlung wurde die Frau beobachtet und als der Dieb ertrapp wurde und das gestohlene Geld herausgeben sollte, war dasselbe nicht mehr an seinem Bestekplatz. Als des Diebstahls verdächtig wurde nun die Frau, welche das Geld gefunden hatte, verhaftet, mußte aber wegen Mangel an Beweis wieder entlassen werden. Der jugendliche Dieb ist 6 Wochen.

Stuttgart, 22. Juni. Schwurgericht. Die eines Verbrechens der Kindesfindung angeklagte, 19jährige, ledige Dienstmagd Franziska Klumpp von Kloster-Reichenbach Oberamt Freudenstadt, zuletzt wohnhaft in Unterürkheim, wurde gestern auf Grund nicht öffentlicher Verhandlung unter Annahme mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt, wozu 2 Monate für Untersuchungshaft abgehen. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Herschner. Als Verteidiger war Rechtsanwalt Wiedmaier bestellt. Als Sachverständiger wurde Medizinalrat Dr. Hiesinger und Sachverständiger Dr. Paulsen von Conntz ernannt.

Crailsheim, 22. Juni. (Korr.) In Marktlustenan hatte sich vorgestern der Zimmermann J. Froschbach frisch und munter zur Arbeit begeben. Während derselben wurde er vom Schläge gerührt und war sofort tot. — An dem Kleinbauern (Gätle) Fiesch daselbst waren in letzter Zeit Spuren geistigen Gedruses wahrgenommen worden. Gestern nun entfernte er sich von den Seinen. Als letztere ihn kurz darauf suchten, fanden sie ihn erhängt.

Saulgau, 24. Juni. (Korr.) Gestern früh nach 7 Uhr fiel der 16jährige Gaupraktikant Weiser, welcher am Neubau des Emil Bucher'schen Thonwarengeschäftes beschäftigt war, so unglücklich von Gerüst herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt, an welchem er auf dem Wege zum Hospital verschied.

Die Zunge herausgerissen. Am 22. Jan. d. J. wurde in Breitenloch in Bayern der Dienstmagd Kragebauer tödlich verletzt aufgefunden. Der Körper war aber und über mit Wunden bedeckt, der Unterkiefer gebrochen und außerdem war dem Unglücklichen die Zunge aus dem Halse

herausgerissen und mit einer Kneifzange abgemwickelt. Der so schrecklich zugerichtete junge Mann erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen, nachdem er noch zuvor schriftliche Angaben über die schreckliche That und den mutmaßlichen Thäter gemacht hatte. Den fortgesetzten Bemühungen der Polizei glückte es bald darauf, die Korbmacher Gebrüder Johann und Melchior Doppel, als diejenigen zu ermitteln, welche ihrem unglücklichen Opfer die Zunge herausgerissen hatten, während sich der Sohn des ersteren, Johann Doppel und der Korbmacher Georg Stalf an der Mißhandlung beteiligt hatten. Das Schwurgericht zu Bayreuth verurteilte in seiner letzten Sitzung die beiden Brüder Doppel zu lebenslänglichem Zuchthaus, den Angeklagten Stalf zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus und Johann Doppel jun. zu 5 Jahren Gefängnis.

Frankfurt a. M., 23. Juni. In dem Dorfe Beaubach stärkte die eben vollendete evangelische Kirche zusammen.

Münster i. Westf., 22. Juni. In Bidinghausen fuhr, nach dem hiesigen „Anz.“, der Bliß unter eine taselnde Hochzeitsgesellschaft. Einer der Gäste wurde getötet und 9 Personen wurden geföhmt.

Sofia, 23. Juni. Ein Subalternbeamter des Kammerbureaus wurde gestern auf offener Straße ermordet. Der Thäter ist angeblich ein Sozialist.

— **Neuer Flaschenverschluss.** Gegenüber den bisher bekannt gewordenen Flaschenverschlässen, zeigt dieser neue Flaschenverschluss den Vorteil, bedeutend leichter befestigt und gelöst werden zu können. Derfelbe wurde J. von Pfäfen in Zürich patentirt und besteht aus einer Kapsel, die mittelst halbförmig umgebogener Lappen am unteren Rande über den Halswulst der Flasche greift, wobei letzterer an zwei gegenüberliegenden Stellen der Lappenbreite unterbrochen ist. Man erhält auf diese Weise eine Art Bajonetverschluss. Im Innern der Kapsel befindet sich auf einer festen Scheibe eine solche aus elastischem Material und eine Spiralfeder drängt beide dauernd nach außen. Seht man den Verschlus auf die Flasche, so wird die Verschlusplatte nach dem Aufsetzen und Festlegen der Kapsel fest gegen die Flaschenmündung gepreßt.

Bermischtes.

Kampf mit einem Daisisch. Am 10. Juni d. J. unternahm 3 junge Seelente aus Quinto an der Riviera in einem kleinen Segelboot eine Fahrt auf Meer. Sie waren noch nicht weit gekommen, als sich ihrem Boot ein junger Daisisch näherte. Einer der Seelente Namens Enrico Malinca beschloß, den Daisisch zu fangen. Er entleerte sich rasch und schwamm mit dem Daische den Föhnen auf den Raubfisch zu. Nach kurzem Kampfe gelang es ihm, den Daisisch rücklings mit beiden Armen zu umfassen und in das Boot hineinzuwerfen. Aber während sich der Fisch in seinem Elemente furchsam und ungeschickt gezeit hatte, erwies er sich im Boote als ein gefährlicher Gegner. Durch wichtige Schwanzschläge drohte er das Boot umzuwerfen, und als ihn die Seelente festhalten wollten, gelang es ihm, mit seinem Rande den Arm des einen zu fassen. Der Unglückliche kürzte, laut schreiend vor Schmerz und Schrecken, in das Boot nieder und der Daisisch zerstückte und germalte ihm unbarbarisch den Arm. Zwischen den 3 Männern und dem Fische entspann sich in der engen Barke ein Kampf auf Leben und Tod. Enrico Malinca versuchte, den Fisch wieder ins Wasser zu werfen, glitt aber aus und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm der Daisisch mit seinen Föhnen den Hals und den Rücken zerstückte konnte. Zum Glück gelang es schließlich dem Fische, aus dem Boote ins Meer hinauszuschwimmen. Der unermüdet gebliebene Seemann feuerte das Boot eilich nach Quinto zurück, wo seine von dem Fische übel zugerichteten Genossen im Krankenhaus Aufnahme fanden. (Das mühselige Ausnehmen von Italienern gewesen sein, denn sonst hätte er an der Riviera sehr unglücklich, wenn von Daisischen die Rede ist. B. Red.)

Zweihundert Personen in den Klondike-Bässen angekommen. Mit wie unglücklichen Leiden der Weg nach Klondike gepflastert ist, geben die längsten Berichte einwandlos freier Reisenden zu erkennen. Noch eben von Gefahren umgeben wie vor 50 Jahren, stehen noch heute die dem gleichenden Golde nachjagenden Glücksritter ihren Dornenspad dahin. Aber selten nur bringt eine gleich wieder verschmetternde Kunde in die Oeffentlichkeit wie jene, die den Untergang von 500 Personen der Edmonton-Karawane meldet. Von ihnen fielen 25 dem Scorbout zum Opfer, 50 fanden ihren Tod im Großen Slawensee, 10 ertranken, die übrigen wurden teils vermisst, teils erlagen sie den ungeheuren Entbehrungen oder endeten durch Selbstmord. Unter letzteren befand sich auch ein New-Yorker Deutscher namens Richter, der in seinen hinterlassenen Aufzeichnungen dem Untersuchter des verhängnisvollen Zuges seines und seiner Leidensgenossen Tod zur Last legt. Hunderte der sich noch untermwegs Befindenden schweben zur Stunde in gleicher Gefahr. Schon erheben sich gewichtige Stimmen in der amerikanischen Presse, welche energisch fordern, die Vereinigten Staaten ebenso wie Canada sollen den Gefährdeten schleunigst Hilfe bringen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Zettwang, 21. Juni. Die Döwerrate ist in vollem Gang, J. Schon beendet und liefert einen sehr schönen Ertrag. — Die Aeben stehen prächtig; auch blühende Trauben kann man bereits sehen. — Auch die Hopfengärten stehen im Allergemeinen schön, die Ranken haben schon vielfach die Steigdröhre erklimmt. Die lehrjährigen guten Hopfenpreise haben manche Produzenten veranlaßt, wieder neue Gärten anzulegen.

Calw, 23. Juni. Die Döwerrate ist nun vorüber und quantitativ und qualitativ gut ausgefallen, ja man hört vielfach die Neuerung, es sei seit 10 Jahren kein besseres Futter gewachsen. Infolge der warmen Witterung und der sehr willkommenen kleinen Regen, fangen die Wiesen wieder rasch zu treiben an, so daß ein guter Ochsenanfang vorhanden ist. Entgegen den Berichten von anderen Gegenden, kann von hier aus mitgeteilt werden, daß die Oeffenstüchten in unserm Bezirk gute sind. Die Bäume kamen erst nach der kalten Witterung zum blühen und dadurch in eine günstige Zeit. In manchen großen Orten ist auf einen großen Ertrag zu hoffen. Die Früchte, sowohl Kapsel und Birnen, sind schon ziemlich groß und sehen gesund aus; auch Zwetschen giebt es fast überall, nur in den früheren Tagen nicht.

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Reutensburg. Christian Wagner, Metzger in Reutenburg. — **K. Amtsgericht Stuttgart-Stadt.** Georg Bauer, Restaurateur hier, Brunnent. — **K. Amtsgericht Neudorf.** Josef Doger, Schuhmacher und Witwer in Neudorf. — **K. Amtsgericht Bodmanng.** Johannes Rübler, Inhaber eines gemischten Warengeschäftes in Bodmanng.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Altensteig Stadt.
Verkauf von
aufbereitetem Nadelstammholz
im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission).

Aus Stadtwald Enzwald Abt. 1, 2, 7, 8, 15, 16 und Scheidholz kommen
 608 Stüd Lang- und Sägholz mit 1084,42 Fm.
 im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf.
 Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in Prozenten der Revierepreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf das Stammholz aus Stadtwald Enzwald“ bis spätestens

Samstag den 1. Juli d. J.,
 nachmittags 3 Uhr,

bei dem Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen und Losverzeichnis können von der Stadtschultheißenerei bezogen werden.

Den 24. Juni 1899.

Stadtschultheißenamt:
 Welker.

Ragold.
Alford-Vergabung.

Zum Fabrik-Neubau des Herrn Fr. Speidel, hier, habe ich folgende Bauarbeiten im Alford zu vergeben:

- Erdarbeit,
- Maurerarbeit,
- Steinhauerarbeit,
- Zimmerarbeit,
- Dachdeckerarbeit,
- Gipsarbeit,
- Glasarbeit,
- Schreinerarbeit
- u. Blechenerarbeit.

Die Pläne und Bedingungen liegen im Comptoir der Kettenfabrik von Fr. Speidel, hier, auf und sind Angebote bis spätestens

Samstag 1. Juli

baselbst abzugeben.

Robert Speidel, Werkmeister.

Ragold.
Lehrlinge gesucht!

Für meine neue Fabrik suche auf Oktober eine große Anzahl Lehrlinge, männliche im Alter von 14 bis 16 Jahren und Lehrlingmädchen bis zu 18 Jahren. Lohn je nach Alter von Mk. 3 bis 6 pro Woche. Anmeldungen nimmt entgegen Geschäftsführer Jäger in der Kettenfabrik beim K. Seminar.

Fr. Speidel.

Lotterie
 des
landw. Vereins in Balingen.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wurde die
Ziehung auf den 4. Juli verlegt,
 an welchem Tage dieselbe unwiederruflich stattfindet.
Die Lotterie-Commission.

So lange Vorrat, sind Lose à 1. — zu beziehen von der Generalagentur Eberhard Fetzer in Stuttgart und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762 1/2 Millionen Mark.
 Bankfonds 244 1/2 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Ragold: Oberlehrer Blunzinger.

Ragold.
Lose der Balingen Lotterie, à 1 Mk.,
 empfiehlt
G. W. Zaiser.

Die
Jahresfeier des
Bezirks-Kinder-
rettungs-Vereins

und zugleich die des
Hilfsbibelvereins
 findet am Feiertag Petri u. Pauli von nachm. 2 Uhr an in **Wald-**
dorf statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Lehrer-Gesang-Verein,
 Altensteiger Sprengel,
 Mittwoch den 28. Juni. Heim mitbringen.

Steinle.

Ragold.
 Ein jüngerer
Arbeiter

kann sofort eintreten bei
Gottlieb Lutz, Schneidermeister
 im „Engel“.

Calw.

Ein tüchtiger
Arbeiter

kann sofort eintreten bei
Schneider, Räder u. Kübler.

Sägergesuch.

Ein jüngerer Säger, der auf dauernde Stellung reflektiert, wird bei guter Bezahlung zu sofortigem Eintritt gesucht

Karl Waidelich,
 Sägewerk Oberensingen
 bei Rättingen.

Felshausen.
 Eine tüchtige
Stallmagd

kann wegen Verheiratung der bisherigen sofort eintreten bei
Paizmann, Hirschwirts Wwe.

Gesucht

zu möglichst sofortigem Eintritt wegen Erkrankung des bisherigen ein braves fleißiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren in kleineren Haushalt. Freundliche Behandlung und guter Lohn
 Frau Postmeister **Dinkelacker,**
 Böblingen.

Rothjelden.
 Sächsische
Milch-
schweine

verkauft mit
 oberamtl. Genehmigung am Dienstag den 27. Juni, abends 6 Uhr,
G. Dettle u. „Waldhorn“.
G. Hagericht, Bauer.

Esfringen.
 Ein erstmals 11 Wochen trächtiges
Mutter-
schwein

(Blausch) hat zu verkaufen
Chr. Wänsch,
 Maurer.

Ragold.
Garten-
und Feldhüte



in großer Anzahl empfiehlt billigst
Herm. Brünzinger.

Gewerbeverein Ragold.

Es ist seitens des Verbands der Bürt. Gewerbevereine beabsichtigt, Gewerbetreibenden, besonders Kleinhandwerkern (einschließlich Hausindustrielle, Weber, Kleinmechaniker, mit Nähmaschinen arbeitende, für Fabriken arbeitende Personen) Elektromotoren **Kostenlos** in jeder beliebigen Zahl und Größe bis zu 1/2 Pferdekraft herab für ihren Betrieb aufzustellen und gegen eine kleine in Monatsraten zu zahlende Miete zu überlassen.

Interessenten ersuche ich, ihre Wünsche mir
spätestens bis Mittwoch
 schriftlich mitzuteilen.

Den 25. Juni 1899.

Vorstand:
 Schölller.

Die Feier d. Fahnenweihe

Krieger-Vereins

wird am **Sonntag den 2. Juli d. J.** hier abgehalten.
 Hierauf werden die Kameraden und Freunde der Sache freundlichst eingeladen.
 2 Uhr Aufstellung des Festzuges beim Rathaus.
 2 1/2 Uhr Festzug durch die Stadt auf den Festplatz.

Namens des Kriegervereins:
 Vorstand Weil.

Hoehzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Mittwoch den 28. Juni 1899

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Glaz,
 Sohn des
 verst. Chr. Glaz.

Bertha Keuler,
 Tochter des
 verst. Johann Georg Keuler.

2000 M.

sind sofort gegen genügende Sicherheit auszuliehen
 von wem? — sagt die Expedition.

Ragold.
 Frisch eingetroffen:
feinste Dessert-Alpen-
Rahmkäse

in Loibchen à 12 und 25 S empfiehlt
Hoh. Lang.

Ragold.
 Die amtlich empfohlene Schrift:
Ratschläge

über den
Blitzschlag der Gebäude
 von Baurat Findeisen.
 Mit 142 in den Text gedruckten
 Abbildungen.

Kartonierte Preis 4 Mk.
 Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.

Wildberg.
 Unterzeichneter
 verkauft am Don-
 nerstag (Peter und
 Paul-Feiertag)
 mittags 1 Uhr eine

junge, trachtige
Zug-Auh (Rotschek)
G. Hörmann, Pflästerer.

Ragold.
 Ein freundliches
Logis

hat sofort oder bis Martini zu vermieten
Katharine Wagner,
 Tuchmachers Wwe.

Eine freundliche
Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller und
 Wäheraum, hat bis Jakobi zu vermieten
 wer? — sagt die Exped.

Ragold.
Für Metzger

halte fortwährend
la. Kranzdärme
G. Höhn
 zum „Engel“.

Fruchtpreise:
 Ragold, 24. Juni 1899.

Weizen Antel	8 10	5 60	5 50
Weizen	9 50	9 48	9 30
Woggen	—	8 30	—
Gerste	8 30	8 25	8 20
Haber	8 50	8 14	8 —
Bohnen	—	7 40	—
Wicken	—	7 —	—

Wiktualienpreise:

1 Pfund Butter	75	—	90
2 Eier	—	—	10

Altensteig, 21. Juni 1899.
 Neuer Dinkel 8 40 —
 Haber 8 50 —
 Gerste 8 — —
 Rogge 8 50 —